

Der Kulturspeicher im Alten Hafen Würzburg

Ein Haus mit Vergangenheit

Der Kulturspeicher der Stadt Würzburg wurde Ende Februar diesen Jahres eröffnet; er liegt in der Nähe des Congress Centrums, direkt am Main. Ein ehemaliges Lagergebäude aus dem Jahr 1904 ist die neue Heimat für die Städtische Galerie, die Sammlung Peter C. Ruppert, die Kabarettbühne Bockshorn, einen Shop und das Museumsrestaurant Lumen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war auf diesem Gelände der Würzburger Hafen angesiedelt, bis flussabwärts ein neuer Hafen entstand. Ein Hafenkran kündet noch von der lebhaften Vergangenheit dieses stadtnahen Gebietes, das lange Jahre brach lag und nun städtebaulich aufgewertet wurde. Statt Waren-güter werden jetzt Kunstwerke bewegt und gespeichert.

Vom Getreide- zum Kulturspeicher.

Die Tirschenreuther Architekten Brückner & Brückner haben den denkmalgeschützten Speicher nach ihren Plänen umgebaut und als Museum nutzbar gemacht. Sie gingen als Sieger des international besetzten Architekturwettbewerbs hervor; ihr Konzept ist es, historische Substanz und funktionsgerechte Architektur miteinander zu verbinden und den Hafen- und Lagercharakter des Gebäudes zu betonen. Um das historische Gebäude museal optimal nutzen zu können, haben sie das Innere entkernt und ein Gehäuse aus Beton zwischen die historischen Fassaden eingestellt. Die Enden des Gebäudes sind durch Anbauten ergänzt und die Mainseite durch gläserne Vorbauten erweitert worden. Alt und neu treffen in vielen Bereichen aufeinander, und im Kontrast von Beton und Stahl mit historischen Ziegelmauern, Kalksteinfassaden und Holzstützen liegt sicherlich ein besonderer Reiz des Hauses.

Die Museumsräume im Kulturspeicher

Klar und eindeutig sind insgesamt zwölf Ausstellungsräume angeordnet, sechs auf jeder Seite der Gebäudetrakte. Der rechts vom Eingang liegende Bereich ist für Wechselausstellungen und die Städtische Sammlung vorgesehen. Der linke Trakt beherbergt über drei Stockwerke die Sammlung Ruppert. Alle Räume sind an der Mainseite über Treppen, Aufzüge und Gänge erschlossen. Ruhezonen laden zum Verweilen ein und bieten reizvolle Ausblicke auf Main, Festung und Steinburg. Die gläsernen Vorbauten bieten dem Museumsrestaurant, der Präsenzbibliothek, der Verwaltung und einem vielfach zu nutzenden Vortrags- und Veranstaltungsraum genügend Platz. Insgesamt verfügt das Gebäude über ca. 3500 qm Ausstellungsfläche, davon sind ca. 450 qm für Wechselausstellungen vorgesehen. Zentraler Zugang zu beiden Bereichen ist das zwölf Meter hohe, glasgedeckte Foyer. Hier wurden die hölzernen Stützenraster erhalten, die sich frei über drei Stockwerke bis zum Glasdach erstrecken. Restauriert sind auch die historischen Längsfassaden mit den alten Fenster- und Torformen, die Hafensphäre vermitteln.

Ein neuer Ort für die „alte“ Städtische Galerie

Mit dem Einzug in den Kulturspeicher erweitert sich das Raumangebot der alten Städtischen Galerie erheblich, die sich nach ihrem Umzug „Museum im Kulturspeicher“ nennt. Als relativ junges Kunstmuseum mit dem Gründungsdatum 1941 setzt sie die Sammlungstätigkeit des Mainfränkischen Museums vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart fort. In einer traditionsbestimmten Stadt leistet dieses Museum den An-

schluss an die moderne und zeitgenössische Kunst, ohne jedoch regionale und nationale Traditionen zu vernachlässigen. Über dreißig Jahre war die Galerie im ehemaligen Harmonie-Gebäude in der Hofstraße 3 ansässig, bis die Sammlung Ruppert den Anstoß gab, über eine Erweiterung an anderer Stelle nachzudenken.

Die Städtische Sammlung mit ihren Schwerpunkten

Der Galeriegründer Heiner Dikreiter legte den Grundstein für die Städtische Sammlung, die jetzt im Kulturspeicher im rechts liegenden Trakt ausgestellt ist. Während des 2. Weltkrieges trug Dikreiter Werke und Nachlässe vorzugsweise von Künstlern zusammen, die in Mainfranken gelebt und gearbeitet hatten. Neben Künstlern von regionaler Bedeutung gehörten auch bekannte Maler dazu, so der Worpssweder Maler Otto Moder- sohn und Erich Heckel. Beide verbrachten wiederholt Malaufenthalte in Franken und Würzburg. Erst nach und nach hat sich die Sammlung der Galerie der klassischen Moderne und der zeitgenössischen Kunst geöffnet. Dieser Schritt wurde durch den Nachlass der in Würzburg geborenen Bildhauerin Emy Roeder wesentlich vorangetrieben.

Die Städtische Sammlung zeigt, dass Kunstgeschichte auch jenseits großer Namen eine Fülle von Entdeckungen bietet. Ihre Schwerpunkte sind:

- Landschaften des 19. Jahrhunderts, u. a. von Fritz Bamberger, August Christian Geist
- Biedermeierliche Porträts des 19. Jahrhunderts
- Themen und Künstler des Leibl-Kreises
- Gemälde des deutschen Impressionismus u. a. von Max Slevogt, Ludwig Freiherr von Gleichen-Russwurm, Otto Moder- sohn, Gertraud Rostosky
- Die Skulpturen, Emy Roeders (1890 Würzburg – 1971 Mainz), darunter seltene expressionistische wie „Die Schwangere“

und „Betender Knabe“ und Gemälde ihrer Malerfreunde Erich Heckel und Hans Purrmann

- Zeitgenössische Kunst mit Werken von Stephan Balkenhol, Magdalena Jetelova, Misha Kuball, Camill Leberer, Lene Liv und Rudolf Wachter und anderen

Kunst aus Europa nach 1945 aus der Sammlung Ruppert

Neben der städtischen Sammlung wird erstmals die Sammlung „Peter C. Ruppert. Konkrete Kunst in Europa nach 1945“ öffentlich gezeigt. Sie konzentriert sich auf eine spezielle Kunstrichtung der Moderne und verfolgt ihre Ausbreitung quer durch Europa. Die konkrete Kunst hat seit den 30-er Jahren des 20. Jahrhunderts Gestaltungsformen weiter geführt und systematisiert, die im Konstruktivismus und anderen abstrakt-geometrischen Kunstrichtungen der Vorkriegszeit bereits angelegt waren. Die Sammlung zeigt die Präsenz dieser Kunst in verschiedenen europäischen Ländern und die unterschiedlichen Erneuerungen und Ausformungen, die sie nach 1945 erfahren hat. Vertreten sind Künstler und Künstlerinnen aus Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien, der Schweiz, Osteuropa und den Beneluxlän-



Das Sammlerehepaar Peter C. und Rosemarie Ruppert Foto: Oliver Mark, Berlin

dem, darunter so bekannte Namen wie Max Bill, Günter Fruhtrunk, Auguste Herbin, Barbara Hepworth, Richard Paul Lohse, Bridget Riley, Victor Vasarely. Gemeinsam ist ihnen eine vernunftbestimmte Gestaltungsweise, aus der die Spuren des Subjektiven und Persönlichen ebenso getilgt sind wie jeglicher Bezug zur äußeren Welt. Geometrische Formen, Linien und Farben sind als bildnerische Elemente so miteinander verknüpft und in Beziehung gebracht, dass komplexe Wahrnehmungsphänomene und mathematische Denkprozesse anschaulich werden. Neben Gemälden, Reliefs, Fotografien und Plastiken sind auch Lichtobjekte, computergenerierte Werke und Fotografien zu sehen.

Was Sie schon immer über Kunst wissen wollten

Der Kulturspeicher versteht sich als ein Museum, das Besucherfragen aufgreift und

Kunst auch über die lebendige Auseinandersetzung erfahrbar macht. Sogenannte Kunstspeicher – jeweils im Bereich der Städtischen Galerie und der konkreten Kunst – bereiten Phänomene der Kunst anschaulich und zum Teil auch interaktiv auf. Sie geben Informationen zur Kunst und vernetzen auch Epochen und Künstler. Wechelausstellungen, ein Museumsshop, Schnupper- und Themenführungen für jedes Alter, Kunstcocktails zur „happy hour“ sowie gemeinsame Veranstaltungen für Kinder und Eltern vertiefen und ergänzen einzelne Aspekte der Sammlungen.

Museum im Kulturspeicher.

Veitshöchheimer Straße 5, 97080 Würzburg
Öffnungszeiten: Di – So 11.00 – 18.00 Uhr
Tel. 09 31/3 22 25-0, Fax 09 31/3 22 25-18
Internet: www.wuerzburg.de/kulturspeicher
Gruppenführungen nach Vereinbarung

Carin Dennerlohr

– Blühende Gärten an neuen Ufern –

Bayerische Landesgartenschau in Kronach

Die diesjährige Bayerische Landesgartenschau ist eines der fränkischen Highlights im Jahr des „Ökotourismus“, das unter dem Motto „Lust auf Natur“ auch in Franken touristische Akzente setzt. Ab dem 26. April bis zum 6. Oktober können sich die Besucher an der Schau unter dem Motto „Neue Ufer“ erfreuen.

Der Titel „Neue Ufer“ ist sowohl wörtlich als auch im übertragenen Sinn zu verstehen,

denn tatsächlich bedeutet die dreizehnte bayerische Schau für die Stadt Kronach eine große ökologische Chance: Durch die Aussiedlung der Schrottmittel-Industrie, des Mineralölhandels und sonstiger Gewerbebetriebe sowie anschließender Altlastensanierung auf dem vorher schwer belasteten 17 Hektar großen Gelände des ehemaligen Fließbahnhofs ist ein beispielhafter Übergang aus der Innenstadt über hochwertige Park-